

Beilage zu Nr. 138 des „General-Anzeigers“

Sonnabend, den 21. November 1925.

Die sofortige Lieferung und Anfuhr von **20 cbm Kies**

auf die Wittenberger Straße (vom Kranichpfadweg bis zur Pannitzlauer Straße) ist zu vergeben. **Verschllossene Angebote mit der Aufschrift „Kieslieferung“** sind bis 25. November in der Stadtschreiberei abzugeben.

Kemberg, den 20. November 1925.

216] Der Magistrat.

Zum Totenfest.

Es ist zunächst der Erinnerung geweiht. Der Erinnerung an unsere teuren Toten, an all die Lieben, die im Tode uns vorangegangen sind, sei es im letzten Jahr — und ihrer ist eine große Zahl, die wir in diesem Jahre haben in unserem Orte auf den Friedhof geleitet und in die letzte Erde betten müssen — sei es in den früheren Jahren, und auch an sie will uns das Totenfest erinnern. Ja, eine schöne Gabe ist dem Menschen in der Erinnerung gegeben, das kommt ganz besonders zur Geltung am Totenfest im Sinne jenes Dichtervortes: „Es lehrte kein entflohenes Angewandtes mehr, doch Erinnerung bringt die Vergangenheit her.“ In der Tat, am Totenfest leben wohl mehr als sonst in der Vergangenheit, längst vergilbte Bilder werden wohl wieder hervorgeholt und man läßt an seinem geistigen Auge vorbeiziehen die Zeiten gemeinsamer Freude und gemeinsamen Leides, die wir mit dem Heimgegangenen durchlebt haben, und es gewinnt dabei Bedeutung, was der Dichter so sinnig zum Ausdruck bringt in dem Worte: „Was vergangen, kehrt nicht wieder, aber kehrt es leuchtend wieder, leuchtet lange noch zurück.“ Ja, was vergangen, kehrt nicht wieder, das ist die wehmütige Tatsache, vor die wir Menschen uns immer wieder gestellt sehen und die gerade am Totenfest aufs Neue mit Schmerz das Herz erfüllt. Die Wunden, die sich wohl schon geschlossen hatten, brechen wieder auf und aufs Neue füllt das Auge sich mit Tränen die besonders geweint werden beim Gang nach dem stillen Friedhof an den Gräbern der Entschlafenen. Solche Trauer und Klage hat gewiß ihr gutes Recht, aber — wir

sollen als Christen trauern, als solche, denen in der Nacht des Leides und der Trübsal der himmlische Stern des Trostes und der Hoffnung entgegenleuchtet. Er strahlt uns entgegen vor allem in der heiligen Schrift, die eine Fülle von Worten des Trostes und der Hoffnung enthält. Sie reden von dem Trost der Vaterliebe Gottes, deren wir gewiß sein dürfen auch in Leid und Trübsal, und sie reden von der Hoffnung auf ein Wiedersehen droben in der Ewigkeit. Was aber zum andern uns stärkt und erhebt in unserer Trauer, das ist die Glaubensgemeinschaft mit unserem Gott und Heiland, wie wir sie haben können durch die Vertiefung in Gottes Wort, wie wir sie haben können im herzlichem innigen Gebet. Daß wir solcher Gemeinschaft mit dem Heiland gewiß sein dürfen — gewiß sein können durch den Glauben — das hat unser Heiland selbst uns gezeigt durch sein Wort „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende! Was der Glaube bedeutet für unser Christenleben, das kommt vielleicht selten zur Bedeutung wie gerade am Totenfest. Aber vergessen wir nicht über der Erinnerung an unsere Toten den Gedanken an unseren eigenen Tod, an den das Totenfest gleichfalls uns mahnen will in dem Sinne, daß wir mit Kraft uns auf den Tod vorbereiten sollen, damit wir dereinst im Gericht bestehen können, denn es ist nicht nur ein Trost, sondern auch eine Mahnung und Warnung, die da liegt in des erhöhten Heilands Wort: „Siehe ich komme bald!“

Er kommt zum Weltgerichte,
Zum Fluch dem, der ihn flucht,
Mit Saad und süßem Richte
Dem, der ihn liebt und sucht!

Pfarrer A. Mus.

Und der Ort und dem Stein.

Kemberg, den 20. November 1925

Für die am 29. November stattfindende **Kreistagswahl** sind 4 Wahlvorschläge eingegangen. Der Wahlvorschlag 1 (Sozialdemokraten) enthält als Spitzenkandidaten den Ge-

meinsdorfer Kurt Bleserich, an 8. Stelle den Arbeiter Jaschke-Kemberg, an 17. den Maschinenwärter Henrich-Rotta. Für den Wahlvorschlag 2 (Kommunisten) ist Spitzenkandidat der Schlosser Lehmann-Zahna, an 3. Stelle steht der Arbeiter Galander, an 13. der Bohrmeister Sellag, an 15. der Arbeiter Friedrich Richter und an 22. Stelle der Maurer Karl Reinsche, sämtlich in Kemberg. Der 3. Wahlvorschlag (Nationaler Ordnungsbund) ist von der Landwirtschaft, der Industrie und von Handel und Gewerbe gemeinsam aufgestellt worden. An 1. Stelle steht der Landwirt Propst-Hain-Gobig, an 2. Kaufmann Claus-Freigich, an 7. Bürgermeister Dieke-Kemberg, an 9. Landwirt Abtisch-Uthausen, an 23. Stelle Zimmermeister Abendroth-Bergwitz. Die 4. Liste nennt sich „Mittelstandspartei“ und verzeichnet an 1. Stelle den Gemeindevorleser Stamm-Kleinwittenberg. Unsere Gegend ist in diesem Wahlvorschlag nicht berücksichtigt. Ueber das Wahlergebnis läßt sich natürlich noch nichts sagen. Nach dem Stimmenverhältnis bei der letzten Kreisratswahl (6. Januar 1923) kann aber als sicher angenommen werden, daß die jetzigen Kemberger Abgeordneten Galander und Dieke wieder in den Kreistag gewählt werden. Die Zahl der Abgeordneten ist von 24 auf 25 erhöht worden. Bisher fanden sich 12 bürgerliche und 12 Vertreter der Linken gegenüber. Die neue Wahl bringt also für eine Seite eine Mehrheit.

Torgau, 17. November. Eine hiesige Arbeiterfamilie war abends zur Kirme nach Lohwig gegangen und hatte ihre Kinder in der Wohnung eingeschlossen. Kurze Zeit darauf hörten Hausbewohner lautes Schreien der Kinder. In der Wohnung war ein Stubenbrand ausgebrochen. Der Hauswirt machte sich mit seinem Gehilfen daran, des Feuers Herr zu werden, was ihnen auch nach vieler Mühe gelang. Der Brand ist anscheinend darauf zurückzuführen, daß die Eltern beim Weggehen in der finsternen Stube noch ein Streichholz angezündet und dies achtlos beiseite geworfen haben. Die Kinder kamen mit dem Schrecken davon.

Halle, 17. November. Die Stadtverordneten haben zwar beschlossen, den städtischen Beamten in Anbetracht der Notlage durchweg eine Wirtschaftsbefristung von 100 Mark und dem städtischen Arbeitern eine Beihilfe in Höhe von 2 Wochen

Liebt Ihr Butter
noch so sehr,

Rahma-buttergleich

MARGARINE

gibt
mehr!



Du kommst sehr schnell und knist zum Zinlen,
Süßest Du ein Saiseron Wachen, Winken."



löhnen zu gewähren; der Magistrat hat aber keinen Zweifel gelassen, daß er diesen Beschluß nicht anerkennt, weil er darin eine Umgehung des Sperrgesetzes und einen Verstoß gegen die Abmachungen mit dem Verbaude der Gemeinden erblickt. Wohl aber ist er bereit, aus dem Notstandsfonds, den die Stadtverordneten um 150000 Mark vergrößert haben, in Fällen der Not weitherzige Hilfe in Gestalt von nichtrückzahlbaren Zuwendungen und auch Darlehen zu gewähren.

Delitzsch, 19. November. (Mord und Selbstmord am Posthalter.) Ein Aufsehen erregender Vorfall spielte sich im Schalteraum des hiesigen Postamtes ab. Der früher am hiesigen Gaswerk amgestellte ledige Paul Müller aus Bitterfeld schoß mehrmals auf seine Geliebte Selma Heide. Er verletzte sie durch Schüsse in die Brust und den Leib lebensgefährlich, richtete dann die Waffe gegen sich und brachte sich einen tödlichen Schuß in die rechte Schläfe bei. Die schwerverletzte Heide wurde noch lebend dem Krankenhaus St. Georg in Leipzig zugeführt. Der Grund zur unseligen Tat soll verschmähte Liebe sein.

Bernburg, 19. Nov. (Jugendlicher Selbstmörder.) Der von Magdeburg zugereiste 25jährige Eisendreher Wilhelm Witschel ließ sich auf der Saalebrücke überfahren. Die Räder quetschten dem jugendlichen Selbstmörder den Kopf glatt vom Rumpfe ab. In hinterlassenen Aufzeichnungen bat er, bestimmte Stellen von seinem Auffinden zu benachrichtigen und nach der vom ihm gewünschten Verbrennung „seine Asche in alle Winde zu zerstreuen“.

Potsdam. (Ein Jahr Gefängnis für Gräfin Bothmer.) In später Abendstunde des Dienstag wurde das Urteil im Prozeß gegen die Gräfin Bothmer verkündet. Die Angeklagte wird wegen Diebstahls in vier Fällen gegenüber der Frau Dr. Dommer und in sechs Fällen gegenüber dem Landgerichtspräsidenten a. D. Riedl zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt. Ein Haftentlassungsantrag der Verteidigung wurde abgelehnt.

Rückstedt, 17. November. (Einbruch bei der Post.) In der letzten Nacht wurde in das hiesige Postamt eingebrochen. Die eiserne Schutzstange vor der äußeren Tür haben die Diebe durchgesägt. Vom Schalteraum aus drangen sie in das Dienstzimmer. Hier lösten sie die befestigte Kassette aus, die mit einem Inhalt von 3000 M. und dem erheblichen Wertzeichenbestande mitgenommen wurde. Trotz aller Bemühungen ist von den Einbrechern noch keine Spar gefunden worden.

Lützen, 16. Nov. (Am Grabe Gustav Adolfs.) Wenn sich der Tag der Lützener Schlacht und des Todes Gustav Adolfs jährt, hat Lützen jedesmal seinen großen Tag. Auch in diesem Jahr kam eine eindrucksvolle Feier zustande. Am Nachmittag ging es unter Glockengeläut und den Klängen des finnländischen Reitermarsches durch die Straßen von Lützen auf das Schlachtfeld hinaus, wo die kleine Schwedenkappelle steht. Schwedische und deutsche Ansprachen wurden gehalten. Der schwedische Gesandte in Berlin, Exzellenz Kammel, hielt im Anschluß an die Feier in der Kapelle eine Ansprache, auf die die Abfassung der schwedischen und deutschen Nationalhymne folgte. Der Stadt Lützen wurde im Namen einiger Schweden aus Göttingen eine prächtige Fahne in dem schwedischen Farben überreicht. Die Nachversammlung fand im „Roten Löwen“ statt, wo noch von schwedischer und deutscher Seite Ansprachen gehalten und Lieder gesungen wurden.

Schönebeck, 17. Nov. Seit einigen Tagen werden auf dem städtischen Lagerplatz Unmengen von Weizen in die größten Elbkähne verladen. Mehrere von diesen haben einen Lommeninhalt von über 750 Tonnen. Das Getreide geht von dort nach Hamburg und wird, wie verlautet, weiter ins Ausland verladen.

Neuhaus a. N., 17. Nov. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich auf dem hiesigen Bahnhofe zugetragen. Eine Handelsfrau aus Steinbach bei Sonneberg versuchte, trotz ausdrücklicher Warnung des Fahrdienstleiters noch in dem schon im Abrollen befindlichen Zug einzusteigen. Sie glitt dabei auf dem von Schnee und Nebel schlüpfrig gewordenen Trittbrett aus und wurde ein Stück geschleift. Der Zug wurde zum Halten gebracht, die Frau hatte jedoch so schwere Verletzungen erlitten, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Gorden, 11. November. Eine Erle von seltener Länge und Dicke, ein wirklicher Prachtbaum, ziert ein moosiges Plätzchen im Fagen 75 des Gorderer Waldbestandes. Die Stammhöhe dürfte schätzungsweise etwa 17 Meter messen, der Durchmesser beträgt in Brusthöhe 55 Zentimeter, so daß der aufsteigende gesunde und sehr gleichmäßig gewachsene Stamm gut zwei Festmeter Nutzholz ergibt. Die zweiteilige Krone würde außerdem noch rund ein Viertel Festmeter hergeben. Obwohl es nahe lag, diesen Riesbaum der Art des Holzhauers anzuliefern, soll er doch nach Bericht von zufälliger Seite als Wahrzeichen seines Geschlechts und zur Freude der Naturfreunde auch fernerhin seinen Standort zieren.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 22. November. (Totenfest.)
Kollekte für den Provinzialverband der Frauenhilfe

1. Remberg.
Vorm. 1/10 Uhr Gottesdienst. Propst Meyer.
Abends 7 Uhr: Beichte und Feier des hl. Abendmahls.
Pfarrer Ahms.
2. Gommlo.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls.
Pfarrer Ahms.
3. Rötta.

9 Uhr Beichte, 1/10 Gottesdienst und heilg. Abendmahl.

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold, Remberg.

„Ihr Vieh darbt!“ „Nein,“ sagen Sie, „denn ich füttere gut und überreichlich, ich lasse es selbst an dem teueren ausländischen Kraftfutter nicht fehlen.“ Und doch: die Ernährung Ihres Viehes ist nicht vollkommen! — Es beleckt und benagt die Gegenstände seiner Umgebung, Schweine fressen Wörtel, Schafe lauen Wolle, das Geflügel raunt sich Federn aus und pickt Ache, Verwerfungen stellen sich auch gelegentlich ein. Sie halten vielleicht diese Vorkommnisse für Freßgier oder üble Angewohnheiten oder Zufälligkeiten. Nein, sie sind ein bedrohliches Anzeichen dafür, daß Ihre Fütterungsform nicht die richtige ist. Ihrem Vieh ermangelt es allerdings nicht an Eiweiß, Fett und Zucker (Kohlehydrate), seine Nahrung ist lediglich zu arm an Mineralstoffen. Diese aber sind es, die ein Futter erst vollkommen machen, so daß es auch bei der Verdauung bestens ausgenutzt wird und nicht zum Teil unverändert wieder abgeht. Besonders Kalk und dann Phosphorsäure braucht jedes Tier in größeren Mengen, als ihm mit dem gewöhnlichen, auf einem durch jahrzehntelange Bewirtschaftung an Kalk verarmten Boden gewachsenen Futter verabreicht werden kann. Wollen Sie Ihren Viehstand, — Ihren Stolz, Ihr Vermögen — bei bester Gesundheit erhalten, ihn widerstandsfähig gegen Seuchen machen und die höchsten Erträge aus ihm herauswirtschaften? — Dann kann Ihnen nur zu dem Schritte geraten werden, dem schon Hunderttausende von Tierzüchtern getan haben: Geben Sie zum täglichen Futter aller Ihrer Tiere den gewürzten Futtermalt, Dr. Brockmann's Zwerg-Mark! Man darf überzeugt sein, nur allerbeste Ware von dieser Firma zu erhalten.

